

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Au swärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
a u s w ä r t s
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 164.

Welzheim, Donnerstag den 20. Oktober

1870.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Kinderpest betreffend.

Die Ortsvorsteher von Alsdorf, Groß-
deinbach und Pfahlbrunn haben in ganz
zweckmäßiger Weise beschlossen, die Belehrung
über die Kinderpest, deren Verkündigung in
Nr. 161 des Amtsblatts von dem Oberamt
angeordnet worden ist, durch die Unter-
zuber'sche Buchdruckerei drucken zu lassen,
derselben den Art. 2 des Gesetzes vom 20.
Februar 1868 anzuhängen und die Abdrücke
sodort an die einzelnen Viehbesitzer zu ver-
theilen.

Da der von den betreffenden Gemeinden
zu tragende Aufwand ein geringer ist, der-
selbe sich bei größerer Theilnahme ermäßigen
würde, die Zweckmäßigkeit der allgemeinen
Verbreitung dieser Abdrücke aber einleuch-
tend ist: so werden die Ortsvorsteher der
übrigen Gemeinden veranlaßt, für ihre Vieh-
besitzer gleichfalls solche Abdrücke zu bestellen
und solche zur Austheilung zu bringen.

Den 18. Oktober 1870.

A. Oberamt.
Eisenbach.

Hunger und Granaten,

das sind die beiden Gegner, unter denen
die Pariser, das grundverborbene, lieber-
liche Volk, zu wählen haben; nein, die
Pariser haben nicht einmal zu wählen!
Nur der Oberbefehlshaber der deutschen
Armee ist noch nicht entschieden, mit welchem
Mittel von den beiden genannten, er die
Pariser ihren frevelhaften Uebermuth büßen
lassen will. Der Hunger ist ein schleichen-
des, hohlläugiges, entsetzliches Gespenst. Der
ausgemangelte Körper vermag der sich meh-
renden Seuchen keinen Widerstand zu leisten
und selbst wenn das Unmögliche möglich
gemacht werden sollte, — selbst wenn es
gelänge, am Tage nach der Uebergabe des
durch Hunger bezwungenen Paris die zwei
Millionen Einwohner satt zu machen, so
würde doch der Tod eine fürchterliche, eine
grauenhafte Erde halten. Der Kampf
mit den Granaten, den Projectilen, auf
Spreng- und Brandgeschossen, wie sie noch
nie, seit die Welt steht, in Anwendung ge-
kommen, büßte dem Widerstande in Paris
und damit dem Kriege ein rascheres Ende
machen. Hunger und Granaten, das sind

die Früchte des Krieges, den die Pariser
mit Frohlocken begrüßt. Die Pariser, denen
es noch nie an Raffinement, um so öfter
aber an Kopf gefehlt hat, werden Locomo-
tiven mit Mitrailseusen garniren und mit
einem bombensfesten eisernen Mantel bedecken.
Von diesen auf der Gürtelbahn von Paris
hin- und herfahrenden Höllemaschinen, wird
nicht mehr von dem Muth der Belagerten,
erwartet man die Rettung der Hauptstadt.
Was hat man nicht den Kanonenbooten auf
Rhein und Seine, einem andern Pariser
Witz, zugetraut? Die Kanonenboote auf
dem Rheine haben nur mit dem Grunde
des Stromes nähere Bekanntschaft gemacht,
und die Kanonenboote auf der Seine haben
den Jätwiz, mit dem sie sich einmal am
Kampfe theilhaftig, schon zu büßen gehabt.
Auf dem gleichen Wege, auf dem Gambetta
„auf Befehl der Regierung“ Paris ver-
lassen, hat sich auch Keraty davon gemacht.
Und doch hatte Paris eine kräftige, intelli-
gente Regierung noch nie so nöthig, wie im
jetzigen Augenblicke, da gegen die Bedro-
hungen des Böbels den Besizenden gegen-
über sogar im Tod umdrohten Paris ganze
Brigaden aufgeboden werden müssen. Den
Zwistigkeiten unter dem Civil entsprechen
die Reibereien unter der Besatzung. Der
Zusanterie erscheint die Artillerie (bei wel-
cher allem Anscheine nach die gebildeteren
Bürger stehen) zu aristokratisch, nicht „re-
volutionär“ genug. Im Departement du
Nord sind die Arbeitgeber von den Arbeit-
tern mit schweren Gefahren bedroht. In
Lyon erläßt eine rothe Regierung dictato-
rische Gesetze und die blaue Republik ist
nicht im Stande, die Plünderungen der
Nothen zu verhindern. Das ist die alte
Liebhabelei der Franzosen, aber nur die
eine Seite ihrer Kopflosigkeit. In England,
in Amerika, selbst in Deutschland (Solingen)
kauft die „Regierung der nationalen
Vertheidigung“ Waffen auf, die kaum gut
genug sind zu einem anständigen Herbst-
schießen. Mit diesen Waffen werden die
eilig zusammengerafften, nothdürftig geklei-
deten und eingetheilten Haufen ausgerüstet
und ohne weitere Ausbildung einem Feinde
entgegengeführt, der des Sieges so gewiß
ist, daß er sich nicht einmal mehr die Mühe
nimmt, die französischen Haufen zu zählen.
Als ob die französischen Republikaner noch
nicht Unheils genug über Frankreich gebracht
hätten, kommen zu ihrer Unterstützung auch
noch die republikanischen Phrasenhelden aus

Italien und aus Spanien angerückt; der
lahmbeinige Garibaldi ist zum Generalissi-
mus aller irregulären Truppen in Frank-
reich ernannt worden. Während die Fran-
zosen zanken und dekretiren, haben die deut-
schen Armeen Soissons und Epinal genom-
men, zwei wichtige Eisenbahnstationen, mit
denen hoffentlich eine Bahn ganz frei ge-
worden. Alles ist in Frankreich auf Effect
berechnet; die Berichte und die Zahlen, die
Waffen und die Kriegsführung, die Zeitun-
gen und die Neben. Das ist aber nicht die
Schuld des Kaiserreiches; das ist ein Fehler
des Charakters, — ein Fehler, der so alt
ist als die Franzosen selber.

Kriegsnachrichten.

(Offiziell.) Venizel, 16. Okt., 3 Uhr
Morgens. Soissons hat soeben nach vier-
tägiger hartnäckiger Verttheidigung der Ar-
tillerie kapitulirt.

(Offiziell.) Venizel, 16. Okt. Heute
um 3 Uhr Einzug des Großherzogs von
Mecklenburg in Soissons. Unser Verlust
während der dreiwöchentlichen Cernirung,
der täglichen Vorpostengefächte und der vier-
tägigen Beschießung ist gering. 4000 Ge-
fangene und 132 Geschütze fielen in unsere
Hände.

Mülheim, 16. Okt. (Offiziell.)
Neubreisach und Schleitstadt sind seit dem
9. dieß cernirt. Heute früh 5 Uhr fand
ein Ausfall aus Neubreisach mit etwa 2000
Mann, begünstigt durch starken Nebel, statt.
Der Feind wurde zurückgeschlagen. In den
Vogesen kommen unbedeutende Gefechte mit
kleinen Abtheilungen von Francitieurs vor.

Tours, 16. Okt. Ein Schreiben
Gambetta's an den General Cambriel zeigt
die Ernennung Garibaldi's zum Komman-
danten der Freikompagnien der Vogesen und
einer Mobilgarde-Brigade an.

— Das gefrignete Telegramm aus Tours,
welches die Siegesnachricht Gambetta's
enthält, kann verblüffen. Deshalb muß
ausdrücklich auf die darauf bezügliche Versailer
Depesche, unterzeichnet Roddielski, verwiesen
werden. Es ergibt sich daraus, daß Gam-
betta unverschämmt gelogen hat. Es sind vom
11. bis 15. Okt. keinerlei größere Gefechte
vor Paris vorgefallen, wodurch die deutsche
Cernirungslinie in dieser Weise durchbro-
chen worden wäre.

Troyes, 14. Okt. Ein Ballon mit
fünf Brieffächern ist in der Nähe unserer Stadt
niedergefallen.

Nancy, 14. Okt. Der General Boyer, erster Adjutant des Marschalls Bazaine, ist nach Versailles abgereist, um wegen der Capitulation von Metz zu unterhandeln.

— Das „Journal d'Amiens“ publicirt einen Brief des Bruders des Marschalls Bazaine, worin der Vorwurf zurückgewiesen wird, Bazaine habe die Republik nicht anerkannt und denke an eine Restauration des Kaisers.

Strasbourg, 14. Okt. Die Soldaten sind sehr beschäftigt, die zerschossenen Bäume abzuhaufen und die Kanonen, die theils vernagelt, theils noch in brauchbarem Zustande sind, abzuführen. Das Steinstraßenthor ist vorläufig wieder gesperrt. Durch herabfallende Trümmerstücke sind Verletzungen vorgekommen.

Basel, 14. Okt. Aus Colmar meldet man mir aus zuverlässiger Seite über die Art und Weise einer Requisition, wie sie in ihrer Originalität vielleicht noch selten vorgekommen ist. In die dortigen Mercerie- und Flanellwaarengeschäfte kamen zwei Offiziere mit der üblichen Requisitionsmannschaft, ließen sich von den Geschäftsinhabern sämtliche Flanellhemden und Leibbinden geben und abführen. Für die Bezahlung verwies man auf die Stadtkasse, welche die Regulirung besorgen werde. Tags darauf ordnete der Commandant des dortigen Truppencorps eine von der Stadt zu liefernde Requisition von 2000 Flanellhemden und 2000 Leibbinden an. — Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Ausfuhrzoll für Schweizerische Pferde aufgehoben.

London, 18. Okt. Laurier, Sekretär Gambetta's, kam von Tours hier an.

Nach einer Depesche der „Times“ aus Versailles, 16. Oktober, ist General Boyer, Adjutant Bazaine's, daselbst von Metz angekommen, und hat Bismarck zweimal gesprochen.

Vom Rhein, 15. Okt. Der in Cambridge per Ballon angekommene Kanzler der französischen Botschaft in Wien, M. Lesfaivre, ist derselbe, welcher sich als Kanzler des französischen Consulats in Mainz und später in Mannheim durch sein impertinentes Benehmen bekannt und anrüchlich gemacht hat. Er gehört zu jener Sorte von französischen Agenten, welche der französischen Regierung und der Presse seit Jahren die oberflächlichsten und lügenhaftesten Berichte aus und über Deutschland geschrieben und so viel zur Verblendung der öffentlichen Meinung in Frankreich beigetragen haben.

— In der vorigen Woche machten zwei württ. Jäger vom 3. Bataillon unsern von Nogent vor Paris einen guten Fang. Sie fakten zwei verummte Gefellen ab, welche sich in das feindliche Lager hinüberzuschuggeln versuchten. Nachdem sie denselben mit Erschießen gedroht, gelangten sie in den Besitz zweier von ihnen weggeworfener blechernen Kapseln mit Dokumenten, welche sie sofort Hrn. General v. Obernitz zustellten. Der Inhalt derselben muß sehr wichtig gewesen sein, denn die Jäger wurden mit 100 Thalern beschenkt.

Coventry, 6. Okt. (gegenüber Fort Nogent.) Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen treten, können wir noch Monate in Frankreich bleiben, denn

die Franzosen sind vor Hochmuth närrisch geworden und bevor sie wieder zu sich kommen, kommen wir nicht nach Hause. Gestern war meine Compagnie vorwärts an der Marne im Dienst; ich ging in der Früh mit Tagesanbruch hinaus, um zu hórchen. In Paris war ein Spektakel mit Trommeln und Signalen, daß man meinte, der Sieg sollte durch Trommeln und Pfeifen errungen werden. Alle Abende Leuchtugeln; bei Tage Luftballone. Aber seit sie bei ihren Ausfällen allemal geklopft wieder heingejagt wurden, wagen sie nicht mehr heraus zu kommen. Was sie mit uns vor haben, wenn wir unvorsichtig hineinstürmen würden, hat man an den eroberten Schanzen gesehen: Ueberall Minen und Petroleumlager. Aber wir werden dem auszuweichen wissen. Eigentlichen Mangel haben wir bis jetzt nicht gelitten. Für unsere Wintervorräthe wird jetzt gesorgt. Röhre zu Milch, Heu für dieselben; Kartoffeln kommen in Keller, Wein wird gefeiltert und in Fässer gelhan u. s. w., alles, wie wenn Haus und Feld uns gehörte; denn es ist im ganzen Ort nicht eine Seele. Und so ist es in einem Umkreis von 20 Stunden. Was den Franzosen dadurch zu Grunde geht, kann nur nach Hunderten von Millionen geschätzt werden. Kein Feld wird bestellt, kein Baum geleert. Die Früchte fallen ab und verfaulen. Die besten essen wir. Ich werde in den nächsten Tagen einige Körbe Äpfel in unsere Keller legen lassen.

Die „Bes.-Z.“ schreibt unterm 16. d.: „Von der französischen Flotte in der Nordsee weiß man noch immer wenig Genaueres, weder über ihre Stärke, noch über ihre Absichten. Die Zahl der angeblich vorhandenen Schiffe wird sogar auf einige zwanzig angegeben. Die letzthin in die Elbe und Weser eingekommenen Schiffe haben Nichts von ihr gesehen, auch lag sie gestern nicht bei Helgoland, dennoch ist es sehr fraglich, ob sie schon wieder abgegangen ist. Die Aussage, daß die Schiffe erst aus der Ostsee heimkehren, ist höchst unwahrscheinlich.“

— Heute am 18. Oktbr. feiert Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen das 40. Geburtsfest im Schlosse zu Versailles. Aller Vermuthung nach wird dieser für Deutschland historische Tag bei Paris mit Bomben und Granaten angeschossen.

— In Lothringen und Elsaß haben die Telegraphen-Einrichtungen große Erweiterungen bekommen. Die Feldpostpakete an unsere Soldaten nach Frankreich werden jetzt in 3 bis 4 Tagen befördert.

Brüssel, 17. Okt. Die bisher sehr optimistische Correspondenz der „Independance belge“ aus Tours bringt vom 12. d. eine Schilderung der furchtbaren Demoralisation der französischen Truppen bei Dieleaus, die meist in Folge der Unfähigkeit der militärischen Leitung und des Mangels an Enthusiasmus bei den regulären Truppen eingetreten sei.

Basel, 14. Okt. Heute mit, morgen Dir. Die Mülhäufer leben in einem fortwährenden politisch-militärischen Provisorium. Nach dem Abzug der deutschen Truppen sind heute Morgen daselbst 2000 Francitours eingetroffen, die, wie es scheint, zu dem Corps des Generals Cambriels gehören, der in Belfort steht und in und um die Festung über eine Truppenmasse von 30,000 (?)

Mann verfügt, die, was die Infanterie betrifft, in Regimenter eingetheilt ist. Diese Regimenter bestehen aus einem Linienbataillon und zwei Bataillonen Mobilgarden. Bei Besancon stehen noch ca. 20,000 Mann. Ueber diese Truppen soll Geribaldi den Oberbefehl erhalten und in den vorgesehener Operationen, vielleicht auch zu einem Entschluß von Metz bestimmt sein. Meine Informationen reichen nicht über diese Combination hinaus. Zwischen den Francitours und deutschen Truppen soll gestern bei Lauterbach in der Nähe von Mülhhausen ein kleines Treffen stattgefunden haben. Zwei Straßburger sind nach America gegangen, um dort zu collectioniren.

Basel, 15. Okt. Alle deutschen Truppen haben den Oberreith verlassen und sind mit einem Theil des Belagerungscorps von Strasbourg nach den Vogesen gezogen. Auf die cernirten Plätze Breisach und Schlettstadt hat dieser Vormarsch keine Einwirkung. In Breisach ist das Feuer einstweilen eingestellt. Strasbourg hat seine Thore nach der niederrheinischen Seite abgesperrt und der Verkehr mit der Landbevölkerung ist unterbrochen, da man Ueberfälle von Francitours befürchtet, welche sich die zunehmende Verminderung der Besatzung von Strasbourg zu Nutze machen könnten. — Die von mehreren deutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß General Ulrich am 12. d. in Darmstadt angekommen sei, ist unrichtig. Er befindet sich wieder hier in Basel bei seiner Gemahlin, welche seit ihrer Freilassung aus Strasbourg Basel nicht verlassen hat. Er kam vom Genfer See.

Meiningen, 15. Okt. Herzog Georg schreibt aus Valenton vor Paris unterm 5. Okt.: „Das Belagerungsgeschütz ist im Eintreffen begriffen. Das 11. Corps rückt in wenigen Tagen nach Meudon und wird durch das 13. Corps (Großherzog von Mecklenburg) hier abgelöst. Vorgestern glaubten die Borposten Schießen von Kleingewehr und Mitrailleusen im Innern von Paris zu hören. Das Wetter herrlich. Die Truppen reichlich versorgt, besonders ist der gute Rothwein, der massenhaft vorhanden ist, heilsam.“

Das „Echo du Luxembourg“ vom 13. Oktober meldet: „Die Besatzung von Montmedy hat in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag einen Ausfall gemacht und sich gegen Stenay, nahe an drei Wegstunden von dort, gewendet; die Preußen, welche diesen Punkt besetzt hatten, wurden zu Gefangenen gemacht, unter ihnen befindet sich der Platzcommandant; es soll den Angreifern sogar gelungen sein, die Kriegscasse, ungefähr 80,000 Fr., wegzunehmen. Nach Aussage von Reisenden, welche gestern Abend in Arlon eintrafen, hatten andere preussische Truppen, um ihre Kameraden zu rächen, Stenay an allen vier Ecken angezündet. Stenay ist ein Städtchen von 3000 Seelen. Rationendonner wurde gestern, Freitag, während mehreren Stunden des Nachmittags gehört.“

Berlin, 14. Okt. Der „Ztg. f. Nordd.“ wird von hier geschrieben: „Nach hier eingelaufenen authentischen Nachrichten wird die Beschließung von Paris nicht vor dem 18. Okt. beginnen. Elshundert Eisenbahnwagen hat allein dasjenige Belagerungsgeschütz sammt Zubehör erfordert, welches jetzt erst aus deutschen Festungen, Spandau, Magdeburg u. s. f. die Reise nach Paris angetreten hat.“

Soissons ist besonders als Eisenbahnstation wichtig. Von Paris führt dahin eine Bahn über le Bourget-Drancy (dermalen Cantonement der preussischen Garde), Sevan-Vivry, ebenfalls Cantonement, Mitry-Claye, Dammartin, Le Plessis, Nanteuil, Crepy, Villers-Cotterets, und Verzy. Diese ganze Gegend, Theile des Departements der Seine und Oise, Seine und Marne, Oise und Aisne, kann nunmehr zur Verproviantirung der Belagerungsarmee mittelst der Eisenbahn beigezogen werden. Soissons liegt 30 Stunden von Paris weg. Von da nach Laon, welches an derselben Linie liegt, sind es noch 10 Stunden. Von Soissons geht eine Bahn rechts ab nach Reims (16 Stunden), und von Reims führt eine Bahn nach Laon.

Stuttgart, 18. Okt. Die Stände des Landes sind auf Freitag 21. Oktober einberufen; die Session dürfte von kurzer Dauer sein.

— (Kammer der Abgeordneten.) Die nächste Sitzung findet Freitag den 21. Oktober 1870, Vormittags 10 Uhr, statt.

Lageordnung; Legitimation eines Abgeordneten; Entgegennahme einer Regierungsvorlage.

Verflorenen Dienstag kam ein durch Brandwunden gräßlich zugerichteter bayerischer Soldat hier an. Derselbe erzählte, die Verletzungen rühren davon her, daß er in einem französischen Weinkeller statt einer Weinflasche eine Flasche Schwefelsäure an den Mund setzte und dadurch jämmerlich verbrannt wurde. Begreiflicherweise schlugen die hierüber ergrimmten Bayern nicht allein die Weinflaschen, sondern alles Hausgeräthe kurz und klein.

Heute Nacht ist ein fleißiger Holzspalter, welcher gestern 10 Schoppen neuen Wein getrunken hat, mit Tod abgegangen. Also vorsichtig mit dem 1870er Wein!

Sicherem Vernehmen nach werden Ihre Excellenzen der Hr. Minister v. Mittnacht und v. Sukow sich morgen in's deutsche Hauptquartier begeben.

Freitag den 21. Oktober wird in den Garnisonen Ludwigsburg und Ulm je Morgens von 9 Uhr an eine Anzahl zum Militärdienst nicht geeigneter Pferde im Aufstreich verkauft.

Gaildorf, 16. Okt. Am letzten Freitag Nachts 11 Uhr brannten in dem 4 Stunden von hier entfernten Dorfe Hütten das Wirthshaus zur Krone und 2 Scheunen bis auf den Grund ab. Die Beschädigten sind versichert.

Herr Stadtschultheiß und Abgeordneter Landsberg von Gaildorf ist zum Polizeikommissär in Straßburg ernannt worden und wird im Lauf dieser Woche seine dortigen Funktionen antreten.

Tübingen, 17. Okt. Heute früh passirte ein Transport Ersatztruppen: Jäger, Infanterie und Kavallerie zc. unsere Stadt, welche über Freudenstadt und Straßburg nach Frankreich zu ihren Truppenheilen gehen.

Ulm, 15. Okt. Der Ausmarsch der Festungs-Eskadron ist wieder verschoben worden. Wie uns heute mitgetheilt wurde, soll derselbe erst in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden und wird dann aller Wahrscheinlichkeit nach die Eskadron der Ersatz-Reiterei, welche Marschbereitschaft erhalten, zugleich mit ausmarschiren.

Stuttgart, 17. Okt. (Börsenbericht.) In den letzten 8 Tagen hatte die Witterung einen sehr veränderlichen Charakter, in Folge dessen die Feldarbeiten mehrmal unterbrochen werden mußten. Im Getreidegeschäft ist aus den Berichten von den auswärtigen Handelsplätzen immer noch keine Besserung ersichtlich, sondern dieselben lauten vorherrschend matt, indem der Verkehr unter den wirklichen Verhältnissen nirgends einen belebenden Aufschwung finden kann. Die von vielen Seiten gehetzte Hoffnung, es werde nun ein bedeutender Export nach Frankreich stattfinden, konnte sich bis jetzt schon aus dem Grunde nicht bewähren, weil die Verkehrsverhältnisse momentan unendlich machen. Auf den süddeutschen Märkten finden für die jetzige Jahreszeit ziemlich bedeutende Zufuhren fortwährend Abnahme und die Preise waren vorige Woche durchschnittlich wieder etwas fester. Auch bei heutiger Landes-Produktenbörse waren die Umsätze von keinem großen Belang, indem die Käufer zurückhielten. Wir notiren: Weizen, ungar. ohne Handel. bayerischer 7 fl. bis 7 fl. 18 kr., Kernsen 6 fl. 36 kr. bis 7 fl. 6 kr., Gerste, ungar. 5 fl. 48 kr., Hafer 4 fl. 54 kr. bis 5 fl. 6 kr. Mehlpreise: per 200 Pfd. incl. Sad. Mehl: Nr. 1. 21 fl. Nr. 2. 19 fl. Nr. 3. 17 fl. Nr. 4. 15 fl.

Großgeran, 15. Okt. Dem Erbstoß von gestern Morgen ist gestern Nachmittag um 3 Uhr ein von starkem dumpfen Ton begleiteter Stoß

gefolgt, der die Wände erdröhnen und die Fenster klirren machte. Seitdem hat man nichts gespürt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fall auf den 24. d. M. die Wiederkehr der Beben in Aussicht gestellt hat.

Mannigfaltiges.

* (Aus dem Vorpostendienst bei Paris.) Hans Wagenhufen erzählt: „Eine Jäger-Patrouille vom 5. Bataillon geht diesseits der Seine. Plötzlich ruft es von drüben aus einer französischen Patrouille über den Fluß herüber in deutscher Sprache mit jähischem Accent: „Seid Ihr nicht Jäger?“ — „Ja!“ ist die Antwort. — „Ist bei Euch nicht ein Gefreiter Klemke? Das ist mein Bruder! Sagt ihm doch, daß ich gezwungen worden bin, Soldat zu werden! Könnt Ihr uns nicht hinüber holen? Wir sind hier viele Deutsche; die nur darauf warten, daß Ihr kommt und uns holt!“ — Zur Erklärung fügt W. hinzu, daß dieser vermeintliche Franzose ein deutscher Schlossergeselle ist, der in Paris Arbeit gefunden und zwangsweise eingekleidet ward. Durch Gefangene ist diese Manier, Fremde zu Soldaten zu pressen, übrigens mehrfach bestätigt worden.

* (Das Auffinden der telegraphischen Verbindung von Paris.) mit dem Süden und Norden hat den deutschen Truppen viel Zeit und Mühe gekostet, aber alle Mühe war vergebens; da führte, wie der „Bund“ schreibt, ein Zufall darauf: Graf Bismarck, General Moltke und der Kronprinz von Preußen erhielten seit 6 Tagen Briefe von einer Damenhand geschrieben, — worin sie gebeten werden, den Mann der Dame aus dem Gefängniß in Montereau befreien zu lassen, wofür ihnen als Dank ein wichtiges Geheimniß eröffnet werden solle. Da dieser Anerbietungen täglich zu Hunderten kommen, so wurden diese Briefe nicht beachtet. Am 25. September früh jedoch wurde dem Grafen Bismarck eine junge Dame gemeldet, die dringend mit ihm zu sprechen wünschte; nachdem dieselbe vorgelassen, erzählte sie dem Grafen, sie sei die Schreiberin jener Briefe, ihr Mann sei ein Ungar von Geburt, mit Namen Joseph Lunzer aus Preßburg (Israelit), als naturalisirter Franzose bisher als Ingenieur beim Generaltelegraphenbetrieb in Paris engagirt gewesen, und habe vor der Cernirung der Hauptstadt die Aufgabe erhalten, die unterirdischen Telegraphen zwischen Paris und Tours, sowie nach Rouen einzurichten, und nach Vollendung zur Bewachung nach Montereau zu gehen, um von dort aus etwaige Fehler zu repariren. An den Mauern der Stadt wurde ihm von General Trochu ein anscheinender Empfehlungsbrief mitgegeben. Als er jedoch in Montereau ankam, wurde ihm eröffnet, daß er, da er eigentlich von Geburt ein Deutscher sei, vorläufig unter Aufsicht gestellt werde. Vor einigen Tagen kam der Maire und stellte an ihn folgendes Ansuchen: Es seien in Montereau an der Bahn drei Minen gelegt worden, um die deutschen Truppen bei ihrem Einzug in die Lust zu sprengen, er solle nun die Minen durch eine elektrische Batterie verbinden, und so einrichten, daß sie mit Leichtigkeit entzündet werden können. Mein Mann, so erzählte die Dame weiter, wies dieses Ansuchen mit dem Bemerkten zurück, daß er nur beordert sei, den Telegraphen zu bewachen und nicht einen zu legen; auf diese Erklärung hin wurde er mißhandelt und sitzt im Gefängniß; sie bitte daher, ihren Mann zu retten, indem ihm der Tod drohe. Nachdem sich die Frau näher legitimirt, besprach sich Bismarck mit Moltke, und nach 3 Stunden wird eine Expedition mit einer Eskadron Husaren unter Beobachtung großer Vorsichtsmaßregeln nach Montereau angeordnet. Abends trafen die Truppen in der überraschten Stadt ein, der noch mehr überraschte Maire wurde festgenommen und der jüdische Ingenieur aus dem Gefängniß unter preussische Aufsicht gestellt, die angegebenen Minen wurden vorgefunden und zerstört; auch die geheime Telegraphenverbindung nach vier Richtungen im Bette der Seine wurde zerstört.

In Sömmerda sind dieser Tage gegen 100 Personen an den Trichinen erkrankt und mehrere bereits gestorben. Ein trichinöses Schwein war zu Würsten verwendet und diese waren während des Jahrmakts verspeist worden.

— In Galgoez in Ungarn ist am 28. September eine Bürgerin von gesunden

Wierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen entbunden worden, die man noch am nämlichen Tage zur Taufe trug.

— Einem der „Deutsch. Allg. Btg.“ zur Benützung überlassenen Feldpostbrief aus Livry vom 30. Sept. (vor Paris, in der Nähe von St. Denis) entnehmen wir folgende Mittheilung: Gestern ist eine Anzahl Schützen (Nr. 108) aus dem Lazareth gekommen, um zu ihren Truppen zurückzugehen. Sie vertheilten sich, um in die einzelnen Dörfer, wo ihre Compagnien liegen, zu gelangen. Nicht alle kamen leider so weit. Einige wurden in dem vorletzten Dorfe vor ihrem Detachement am Rande eines Waldes angefallen von etwa sechs in Civil gekleideten Franzosen, welche ihnen die Flinten vorhielten, sie niederwarfen, den armen Menschen die Augen austachen und sie dann am Rande des Grabens niederlegten. Darauf liefen die Unmenschen fort. So wurden die unglücklichen Sachsen von den Feldgendarmen aufgefunden, welchen sie ihr Schicksal mittheilten. Es ist der Befehl ertheilt worden, alle Civilisten, die wir in den Wäldern finden, niederzuschießen, und sind wir alle darauf aufmerksam gemacht worden, stets mit der höchsten Vorsicht vorzugehen und unsere Waffen stets bei uns zu führen, „denn“, so heißt es wörtlich, „das Volk ist eine schlechte Nation, welches jetzt nun anders handhaben und die Leute, welche noch da sind, fest im Zaume halten müssen, da es in unserem eigenen Interesse ist.“ Die Wuth der Mannschaften ist colossal.

Serbibericht.

Beßigheim. Lauffen, den 17. Okt. Gemischtes Gewächs, 30, 33, 34, 36 und 37 fl., schwarzer Kiefling 35, 36, 38 fl. Stand der Trollinger besonders schön. Käufer erwünscht. — Schorndorf. Schnaitz den 17. Okt. Lese heute begonnen. Gewicht 78—74 Grad. Vieles verstellt. — Urach. Neuhausen den 17. Okt. Lese beendet. Preise nieder, mehrere Käufe zu 24 fl. Vorrath etwa 1000 Eimer. Käufer willkommen. Bahingen. Stadt Bahingen den 17. Okt. Aus ganz guter Lage ein Kauf zu 43 fl. und einer zu 42 fl. Allgem. Lese erst heute begonnen. — Rosswaag den 16. Okt. Einige Käufe zu 50—56 fl., Stand der Trauben ausgezeichnet; Trollinger vorherrschend. Vorrath 250 Eimer. Käufer erwünscht.

Beßigheim, 17. Okt. Weinlese begonnen. Quantum 1500 E. Bergwein 85 Grad. Einige Käufe zu 33 und 34 fl.

Coursbericht. Frankfurt, 17. Okt.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	91 1/2 P.
„ 4 % „	— G.
„ 3 1/2 % „	— P.
Österreich. 5 % Einh. Staatsb. i. E.	—
„ 5 % „ i. P.	—
„ N.-Amerik. 6 % 1885 v. 65	91 1/4 B.
Pistolen	9 43
ditto Doppelte	9 43
Preussische Friedrichsd'or	.9 57 1/2—58 1/2
Ducaten	.5 34—36
20 Franken-Stücke	.9 28 1/2—29 1/2
Holländische Zehnguldenstücke	.9 54—56
Englische Sovereigns	.11 50—54
Russische Imperiales	.9 45—47
Preussische Kassenscheine	104 3/4—105
Dollars in Gold	2 25 1/2—26 1/2

Bekanntmachungen.

Pfaßbrunn.

Schafwaid-Verpachtung.

Die hiesige Winter-Schafwaid kommt am nächsten **Samstag den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Oktober 1870.

Schultheiß
Wöhrer.

Kaisersbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde-Jagd, welche 5300 Morgen umfaßt, wird am

Samstag den 29. Oktober 1870 Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Die Pachtzeit dauert sehr Jahre: vom 1. Dezember 1870 bis 1876.

Den 17. Oktober 1870.

Schultheißenamt.

Welzheim.

Welzheim. Neue Holländische

Vollhäringe

(pur Milchuer, Ia Qualität) billig bei

Kaufmann Tag.

Welzheim.

Geld-Offert

200 fl. können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Anlehen-Gesuch.

Gegen doppelte gesetzliche Sicherheit werden von einem pünktlichen Zinszahler 1000 Gulden in Bälde aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Schartswiler.

Ein schönes Läufer-Schwein, zwei Ziegen, einen Wagen Rüben, 4 Säcke gute Kartoffeln, einen Wagen Dung, etwas Stroh und Stren

sind dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres ertheilt

Straßenwart Gnsle.

☛ Eine noch sehr gute **Treppe** hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Welzheim.

Der auf den 27. Oktober d. Js. fallende hiesige

Vieh-Markt

findet heuer nicht statt, wohl aber der sonst damit verbundene

Krämer-, Flachs- und Leinwand-Markt.

Den 18. Oktober 1870.

Gemeinderath.

Rudersberg.

Auswanderern nach Amerika

kann auch während des Kriegs ganz sichere Dampfschiffahrt-Gelegenheit angeben

der Agent:

E. G. Brenninger.

Hauersbrunn.

Wein-Offert.

Wegen Wegzuges und Kellerräumung verkauft Unterzeichneter reingehaltene 1868er und 1869er Weine zu sehr billigen Preisen.

Es werden auch kleinere Parthieen abgegeben.

Gustav Groß.

Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei

Verdienst-Medaille.

Weingarten,Breslau
1869.**Station Ravensburg.**

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinne in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von

Abweg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

Friedr. Mayer in Alsbach.

Friedr. Tag in Welzheim.

J. W. Ginderer in Rudersberg.

14

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch, in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Welzheim.

☛ Die von dem hiesigen „Lieder-Franz“ am letzten Montag im Sternsaale abgehaltene Gesangsproduktion zum Besten der ausmarschirten Krieger der Stadt Welzheim erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs und ergab die schöne Einnahme von 18 fl. Diefür sagt im Namen des Lieder-Franzes besten Dank

Der Vorstand:

M-Arzt Dr. Schmied.

12 Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

Werkmeister Mast

in Göppingen.

Steuer-Büchsen

empfehlen die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Welzheim.

☛ Vorige Woche wurden von einer wohl bekannten Persönlichkeit 3 Enten auf unrechtmäßige Weise eingesperrt und dem Eigenthümer seither zurückgehalten. Wenn innerhalb 3 Tagen den Enten ihre Freiheit nicht gegeben wird oder an die Redaktion abgeliefert werden, so wird gegen die betreffende Person klagen vorgegangen.

Vorschriften für Pfleger, Vormünder etc.

Zu haben bei C. L. Unterzuber.

Ein Mitleser

zur „Augsb. Allgemeinen Zeitung“ oder „Kölner Zeitung“ wird gesucht; von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.